

Zeitschrift: Hägendorfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart

Herausgeber: Hans A. Sigrist

Band: 2 (1990)

Artikel: Christkatholiken in Hägendorf

Autor: Neuhaus, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christkatholiken in Hägendorf

Christkatholizismus im Kanton Solothurn

Die Veränderung der sozialen Struktur durch zunehmende Industrialisierung führte im letzten Jahrhundert zu einem rapiden politischen Gesinnungswandel. Das Volk war mündig geworden. Der Einfluss der Kirche und des Staates in Familie, Politik und Schule war vielen liberal gesinnten Bürgern zu gross. Sie kämpften für den steilen Fortschritt einer repräsentativen Demokratie, die 1831 im Kanton Solothurn eingeführt wurde. Auf der andern Seite, vor allem auf dem Lande, wollten die Konservativen, denen die moderne Verfassung und die vielen neuen Gesetze zu rasch gekommen waren, diese Fortschritte vorerst stoppen.

Kernpunkt, weshalb sich die beiden politischen Gruppen so heftig in die Haare gerieten, war: Soll die Katholische Kirche, soll der Pfarrer auf der Kanzel, der Geistliche als Schulinspektor, der Papst in Rom Einfluss haben auf den Staat, oder soll man die Kirche dem Staat unterstellen oder gar abschaffen. In der Stadt Olten, welche Ausgangspunkt und gewissermassen geistiges Zentrum des Altkatholizismus der Schweiz wurde, verlor 1833 der Pfarrer seinen Sitz in der Schulkommission. Zwei Jahre später lehnte der Gemeinderat von Olten die Einweihung der Stadtkirche durch den Bischof ab und setzte sich zudem für eine Beschränkung kirchlicher Feste (Agatha-Tag, Fronleichnam) ein. Weiter wurden durch denselben die Bittgänge (Wallfahrten) nach Hägendorf und Ifenthal abgeschafft.

Viele Liberale brachte auch das Dogma der unbefleckten Empfängnis Marias, das durch den Papst im Jahre 1854 ohne Befragung des allgemeinen Konzils erklärt worden war, in Gewissenskonflikte.

Am 18. Juli 1870 erklärte das vatikanische Konzil in Rom die Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubens- und Sittenfragen. Die Ereignisse in der Region Olten überstürz-

ten sich, als Bischof Lachat im Fastenschreiben des Jahres 1871 gegen den Willen der Diözesanstände das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes verkünden liess. Die Opposition im katholischen Volk des Kantons schloss sich unter der Führung von Männern wie Walter Munzinger, Adolf Christen, Leo Weber, Simon Kaiser, Urs Vigier und Albert Brosi zusammen. Der Pfarrer von Starrkirch, Paulin Gschwind (1833–1914), verlas den bischöflichen Hirtenbrief an seine Gemeinde in gekürzter Fassung. Deswegen und weil er mit seinen staatskirchlichen Ansichten nicht zurückhielt, wurde er vom Bischof seines Amtes entthoben und aus der Kirche ausgeschlossen. Seine Pfarrgemeinde aber stellte sich hinter ihn und gegen den Bischof. Nach Protestschreiben an den Bischof und die solothurnische Regierung entstand in Starrkirch die erste altkatholische Kirchgemeinde der Schweiz. Dieser Bewegung schlossen sich auch einige freisinnige Hägendorfer Katholiken an. Sie beruhte aber nicht überall und bei allen auf religiöser Wahrheitserkenntnis, sondern wurde vielfach von politischen Beweggründen getragen. Viele freisinnige Katholiken befürchteten eine Verwirklichung der Machtansprüche zu konservativ denkender Päpste. Diplomatisches Geschick und pastorale Klugheit des damaligen Pfarrherren Jakob Probst von Hägendorf wussten aber die Bedenken der freisinnigen Pfarrkinder zu beschwichtigen und die Gründung einer christkatholischen Gemeinde in Hägendorf zu verhindern. Es blieb bei gelegentlichen Sympathiebezeugungen für die Christkatholische Kirche, die auf dem Gebiet des Kantons Solothurn in Olten, Starrkirch-Dulliken, Trimbach, Schönenwerd, Niedergösgen, Solothurn und Grenchen Fuss gefasst hatte. Die Kirchenvermögen dieser Gemeinden wurden nach der Zahl der christkatholischen und römisch-katholischen Stimmberechtigten der bisherigen Pfarrgemeinden aufgeteilt.

Abb. 1
Protokoll der «Vertrauensmänner-Versammlung» vom 16. Januar 1913 im Restaurant Schaad (Eisenbahn): Ein provisorisches Comité wird gewählt.

**Christkatholische Genossenschaft
Hägendorf und Umgebung**

40 Jahre nach der Entstehung dieser christkatholischen Kirchgemeinden geschah in Hägendorf aus heutiger Sicht Ungewöhnliches. Weil der durch einen Sprengunfall beim Bau der Allerheiligenstrasse erblindete Arnold Kamber-Müller auf dem Sterbebett eine Beichte ablehnte, weigerte sich Pfarrer Stebler, für diesen Mann einen Beerdigungsgottesdienst zu halten. Mit Ross und Wagen fuhren der Sohn des Verstorbenen, Arnold Kamber-Hunziker und der Wirt des damaligen Restaurants «Schaad», Edmund Schaad, nach Trimbach zum christkatholischen Pfarrer Konstantin Neuhaus, welcher die Beerdigung in Hägendorf vornahm. Die Ereignisse um den Tod dieses angesehenen Hägendorfer freisinnigen Katholiken im Jahre 1912 vermochten erneut die heimlichen Sympathien zum Christkatholizismus zu aktivieren. Am 16. Januar 1913 trafen sich unter dem Vorsitz von Baumeister Arnold Kamber-Hunziker 18 Personen zu einer Vertrauensmänner-Versammlung im Restaurant «Schaad» (später Restaurant «Eisenbahn») in Hägendorf: «Der Zweck unserer Zusammenkunft wird Ihnen bekannt sein; es betrifft dies den Übergriffen der röm. Geistlichkeit oder des zu strengen Handhabung der Kirchengebote entgegen zu treten. – Bereits nämlich Anwesende sprachen sich im gleichen Sinne aus, es wurde einstimmig beschlossen: Ein provvisor. Comite zu wählen, welches die nötigen Schritte einleiten soll; gegebenenfalls den Austritt aus der röm. Kath. Kirche zu lausieren. Das prov. Comite wurde wie folgt bestellt:

Bickenbach: Adolf von Tellen.

Hägendorf: Jean von Starzburg, Frey Dr. Sekretär.

Bornau: Ernst, Schreiner.

Kappel: Kamber Anton, Kommunalrat.

Wettbach: Fabian, Ratsherr.

Zach: Hermann, Werkstattarbeiter.

Kirchberg: August, Fr.

Scheucker: Viktor.

Kosser: Viktor.

Gmunden: Finken Peter, Fabrikarbeiter.

Schluss der Sitzung 11/2 Uhr.

Der Aktaar:
Arnold Kamber

Bei einer auf den 16. Februar 1913 im Restaurant «Schaad» einberufenen Interessentenversammlung, an der mehr als sechzig Personen aus Hägendorf, Kappel, Gunzgen und Binningen teilnahmen, erläuterten die Herren Dr. Christen, Arzt aus Olten, Pfarrer Meier aus Olten und Pfarrer Neuhaus aus Trimbach die Grundsätze des christkatholischen Glaubens. Es wurde beschlossen: 1. eine christkatholische Genossenschaft Hägendorf und Umgebung zu gründen und 2. aus den jeweiligen römisch-katholischen Kirchengemeinden den Austritt zu erklären unter Vorbehalt aller Rechte auf das Kirchenvermögen. Diese Beschlüsse wurden innert Monatsfrist in die Tat umgesetzt.

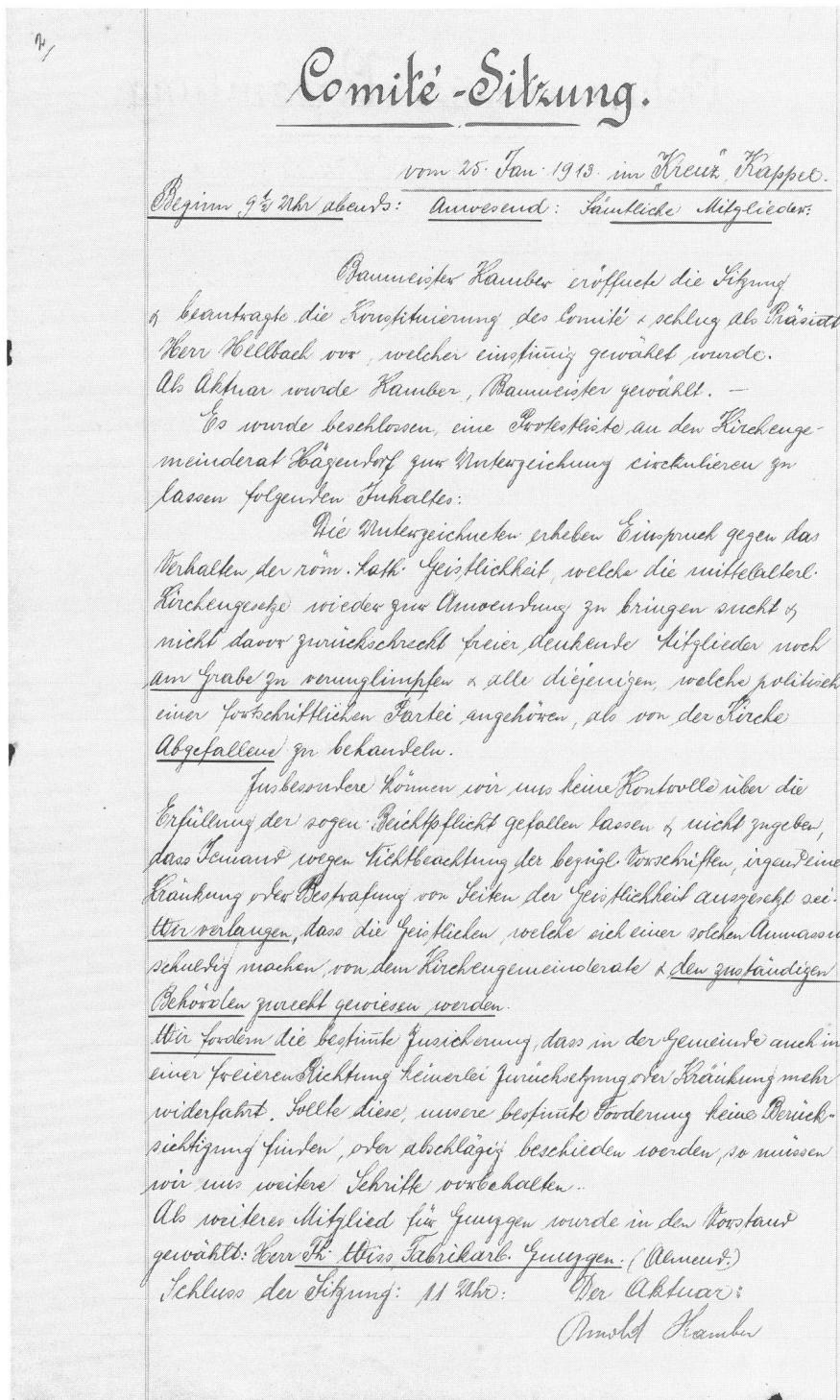
Erster Gottesdienst

Am 16. März 1913 las Pfarrer Meier im Schulhaus Oberdorf in Hägendorf vor etwa 50 Erwachsenen und 15 Kindern die erste Messe. Zur ersten Generalversammlung am 26. Oktober 1913 sandte der christkatholische Bischof Dr. Eduard Herzog folgendes Telegramm: «An dem Tauffest der jungen christkatholischen Genossenschaft Hägendorf nehme ich freudigen Anteil. Gott gebe, dass die Kleine wachse und gedeihe. An ihren ältern Schwestern wird sie stets nicht nur gute Vorbilder, sondern auch treue Freundinnen haben.» Die Seelsorge der neuen Gemeinschaft übertrug er dem Trimbacher Pfarrer. Regelmässig gehaltener Gottesdienst und Religionsunterricht stärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Kirchenbau

Während die neugebildeten christkatholischen Kirchengemeinden des Kantons Solothurn einen entsprechenden Anteil des Kirchenvermögens zugesprochen bekommen (z.B. Stadtkirche Olten, Stiftskirche Schönenwerd), musste die kleine Genossenschaft Hägendorf auf ihren Anteil verzichten. Sie verfügte weder über ein namhaftes Vermögen, noch waren ihre Einkünfte über längere Zeit gesichert. An den Bau einer eigenen Kirche, wie ihn Pfarrer Neuhaus schon im Jahre 1916 vorschlug, war deshalb nicht zu denken. Doch dass die Gottesdienste im Schulhaus nur ein durch die Umstände aufgezwungenes Provisorium sein konnten, war man sich

Abb. 2
Protokolle der beiden ersten
Comité-Sitzungen im
Restaurant Kreuz in Kappel:
Katholiken, die einer «fort-
schrittlichen Partei» ange-



hören, werden wie «Abgefallene» behandelt. «Freier gesinnte Katholiken» gründeten deshalb die «christ-katholische Genossenschaft Hägendorf & Umgebung».

Comite-Sitzung.

am 13. Februar 1913. im "Kreuz" in Kappel

Anwesend:
Oskar Kämmer
Frey H.
mit Sohn Adolf.

Präsident Herr Kautnerat Hellbach eröffnet die Sitzungpunkt 9 Uhr. - Oskar Kämmer eröffnet Bericht über die inzwischen stattgefundene Kirchgemeinde-Versammlung in Hägendorf, an welcher Herr G. Bösser, Schriftleiter die Anfrage stellte: Ob ein Mitglied des seine Kirchensteuern bezahlt habe, aber nicht leichte, ein Amt habe, kirchlich befreit zu werden?

Herr Fabrikant Hs. Gutz verneint die Frage & bemerkte noch Rücksicht: Bei Gebeten wollen solche Leute von einem sogenannten Hoff nicht wissen; bei der Predigt wäre dann aber der Pfarrherren wieder gut genug!

Die Antwort des Herrn Gutz wurde als competend betrachtet, was durch die Zustützung der nämlichen anwesenden Mitglieder der Volkspartei bewiesen wurde.

Herr Gutz habe seine Aussagen bis dato nicht zurückgenommen.

Auf Antrag der Ausführungen des Aktuar Kämmer wurde beschlossen:

Der in der Sitzung vom 20. Jan. beschlossene Festakt sei gegenstaatlos. An dessen Stelle sei eine Versammlung der Gläubiger einzuberufen & zwar am 16. Febr. 1913. nachm. 2 Uhr im Saal Schaad in Hägendorf.

Kämmer betont, es sei uns Sicherung von neuen Gläubigern in Alten zugesichert.

Schluss der Sitzung 10 Uhr.

Der Aktuar:
Arnold Kämmer

auch im klaren. Man mietete darum später einen Saal im Wirtshaus «Schaad», der aber bereits im Jahre 1923 gekündigt wurde. Wiederum musste im Schulhaus Gottesdienst gehalten werden. Doch der Bau einer eigenen Kapelle sollte nun Tatsache werden. Eine kurzerhand durchgeführte Sammlung unter den Genossenschaftern im Jahre 1923 brachte das stolze Ergebnis von 5400 Franken. Die Sammlung wurde auf die ganze Schweiz ausgedehnt, was weitere 4400 Franken einbrachte. Der Bau der Kapelle sollte aber nicht forcirt werden. Pläne, den Bau zusammen mit der Reformierten Kirchgemeinde durchzuführen, zerschlugen sich. Die Wahl von Pfarrer Neuhaus, dem grossen Förderer des Neubaus, nach Basel und die Wirtschaftskrise der 30er Jahre verzögerten das Bauvorhaben weiter. Erst 1936 konnte für 6500 Franken von Gottlieb Wyss, Kappel, ein Bauplatz erworben werden. Er lag an der Verbindungsstrasse zwischen Kappel und Hägendorf verkehrstechnisch sehr günstig auch für die Christkatholiken in Gunzen und Kappel. Nach einer in Aussicht stehenden staatlichen Subvention erfolgte am 10. August 1937 der erste Spatenstich. Gebaut wurde nach den Plänen von Architekt und Baumeister Arnold Kämmer-Grossmann. Das Gotteshaus wurde in Grundriss und Ausmass in der Form eines Wohnhauses erstellt; man hätte es bei einer Verschlechterung der finanziellen Lage vermieten oder verkaufen können. Während der Bauzeit spendete ein Unenannter eine Glocke, welche bei Rüetschi in Aarau gegossen wurde. Dies führte zu einem ersten Einvernehmen mit den römisch-katholischen Kirchgemeinden Hägendorf und Kappel, bekam die Glocke doch nach Absprache mit diesen den Ton «cis». Am 1. Mai 1938 fand die Weihe der Christuskirche unter Bischof Dr. Adolph Küry, Pfarrer Neuhaus, Pfarrer Herrle aus Starrkirch, dem die Pastora-tion Hägendorf übertragen worden war, und Vikar Affolter statt. Dank umsichtiger Bauführung konnte die Kirche schuldenfrei für Fr. 41 641.80 erbaut werden.

Renovationen

1959 wurde die Kirche unter der Leitung von Walter Thommen, Trimbach, einer gründlichen Innen- und Aussenrenovation

unterzogen. Gleichzeitig erhöhte man den Turm um ungefähr zwei Meter, was 1938 aus Sparsamkeitsgründen unterlassen wurde. Die Fensterläden, stumme Zeugen für den ursprünglichen Gedanken an einen Umbau in ein Wohnhaus, entfernte man. Hinter der Kanzel brachte Peter Wyss,

öffentlich-rechtlicher Anerkennung durch den Staat zu gründen. Mit einer Unterschriftensammlung bei sämtlichen Christkatholiken der beiden Genossenschaften und einem Schriftstück von Bischof Dr. Urs Küry, in dem die Pastorationsverhältnisse beschrieben waren, wurde ein



Abb. 3
Konstantin Neuhaus
(1875–1942), Pfarrer der
christkatholischen Kirchgemeinde Trimbach, Mitbegründer und erster Seelsorger der «Christkatholischen Genossenschaft Hägendorf & Umgebung».

Abb. 4
Gabriel Herrle (1880–1975),
christkatholischer Pfarrer von 1927 bis 1963 der Genossenschaft, der späteren Kirchgemeinde Hägendorf-Thal-Gäu.

Lehrer in Trimbach, das selbst entworfene Mosaik «Das Gleichnis vom Sämann» an. Der Keller wurde zum Archivraum erweitert.

Bei Renovationsarbeiten am Dach riss ein heftiger Gewittersturm die ganze Abdeckung weg. Das eindringende Regenwasser zerstörte die Gipsdecke. Seither schmückt eine Holzdecke die Kirche.

Gründung der Kirchgemeinde Hägendorf-Thal-Gäu

Durch Wegzüge, bedingt durch Heirat oder Stellenwechsel, kamen Christkatholiken aus bestehenden Kirchgemeinden auch in die Bezirke Gäu und Thal. Am 30. Mai 1935 wurde in Balsthal der erste christkatholische Gottesdienst gefeiert. Dort entstand die Genossenschaft Thal-Gäu.

Nachdem die beiden Genossenschaften zusammen über 160 Seelen zählten, lag es auf der Hand, eine Kirchgemeinde mit

Gesuch an den Solothurnischen Kantonsrat gestellt. Dieser genehmigte die Gemeindegründung am 30. Mai 1956. Als erster Kirchgemeindepräsident der christkatholischen Kirchgemeinde Hägendorf-Thal-Gäu wirkte Kantonsrat Arnold Kamber-Grossmann. Die Pastoration übernahm der jeweilige Pfarrer von Trimbach.

Pfarrer Herrle behielt die Pastoration der Genossenschaft Hägendorf auch nach seiner Pensionierung bei, zog 1953 selber nach Hägendorf und betreute auch nach der Gründung der Kirchgemeinde seinen bisherigen Genossenschaftsteil bis 1963 weiter. Seither wird die ganze Kirchgemeinde – es sind 23 politische Gemeinden mit rund 175 Gemeindemitgliedern – vom Trimbacher Pfarrer betreut, zunächst von Pfarrer Waldmeier und seit Februar 1964 von Pfarrer Lauber.

Am Wochenende des 1. Mai 1988 wurde unter Teilnahme des Bischofs Hans Gerny das 50-Jahr-Kirchweihjubiläum gefeiert.